



Gesellschaft für artgemäße Hundehaltung e.V.

Seriöses Hundetraining

Viele von Ihnen haben sich sicher schon einmal überlegt, mit Ihrem Hund einen Welpen - oder Erziehungskurs zu besuchen, oder wegen spezieller Probleme den Rat einer Hundeschule oder eines Hundetrainers in Anspruch zu nehmen. Für Hundetrainer gibt es keine staatlich anerkannte Ausbildung und Prüfung! Es kann sich also jeder ohne Rücksicht auf seine tatsächliche Qualifikation Hundeausbilder, Tiertrainer oder „Hundepsychologe“ (es gibt an keiner Universität in Deutschland das Studium der „Hundepsychologie“) usw. nennen. Fragwürdig sind z. B. „staatlich anerkannter Hundetrainer“ - diese Titulierung ist unlauterer Wettbewerb und strafbar; oder „Studium der Hundepsychologie“ an einer Schule für Hundeheilpraktiker - dahinter stecken oft fragwürdige Schulen die viel Geld kosten und per "Fernstudium" besucht werden können oder das „Studium der Bachblüten“ - es gibt keine Universität die so etwas lehrt. Im übrigen beinhaltet das Wort Studium, dass eine Universität, – und eine Fakultät besucht wurde.

Fragwürdig ist aggressive Werbung, auch in den Print Medien. Die Artikel sind meist lanciert, vorgeschrieben und werden dann oft leider ohne Überprüfung auf den Wahrheitsgehalt abgedruckt. Mittlerweile auch in eigentlich seriösen Tageszeitungen zu finden. Auch gehören Tierärzte, die aggressive Werbung entweder über Print Medien oder TV betreiben, mittlerweile dazu.

Gute Hundeschulen, Trainer oder Tierärzte haben keine Werbung nötig, sie werden weiterempfohlen. Qualität und Seriösität ist die beste Werbung!

Aus diesem Grund haben wir unsere Richtlinien/Qualitätsstandards entwickelt, die bei dem zuständigen Ministerium vorliegen um den Hundebesitzer zu schützen in denen auch die Ausbildung von Trainern festgelegt ist.

Leider wird auch in vielen unseriösen Fortbildungsseminaren von selbsternannten „Gurus“, die mittels geschicktem Marketing auf sich aufmerksam machen, haarsträubende Theorien verbreitet. Mangels wissenschaftlichem Verständnisses oder Vorbildung werden dann Arbeiten von Verhaltenswissenschaftlern, Untersuchungen oder Ergebnisse, falsch verstanden, - abgeschrieben und - falsch interpretiert an Trainer weitergegeben, die dies dann oft kritiklos übernehmen. Da wird von Hausfrauen das Ausdrucksverhalten „neu erfunden“ und ohne jegliche wissenschaftlichen Grundlagen, über einen mittlerweile existierenden kommerziellen Seminartourismus, haarsträubende Theorien verbreitet. Dass es schon längst seriöse wissenschaftliche ethologische Arbeiten an Universitäten und in der Fachliteratur zu diesem Thema gibt, wird, mit einem Verhalten der Selbstüberschätzung, unterschlagen. Zu solch ominösen Seminaren gehen natürlich keine seriösen, qualifizierten Trainer sondern der Rest, der dies mangels Kenntnis und Kompetenz kritiklos übernimmt.

Mittlerweile bieten kommerzielle Hundeschulen, mit hochtrabenden Bezeichnungen von Veranstaltungen, auch Ausbildung für Trainer an. Der einzige der davon profitiert ist der Veranstalter! Hier bezahlen Leute für eine „Ausbildung“ über den Zeitraum von 3 Monaten z.B. 5000 € und werden dann ohne jegliche praktische Erfahrung auf Hunde und Menschen losgelassen.

Auch wenn Sie die Hilfe, eines Tierarztes oder Trainer, wegen einer Tierverhaltenstherapie in Anspruch nehmen, sollten Sie darauf achten, bevor Sie einen neuen Termin vereinbaren, ob Sie für sich und Ihren Hund nach der Stunde Erfolg sehen und was Sie bis zur nächsten Stunde aktiv tun können. Das Verhalten ihres Hundes ändert sich nur dann, wenn Sie auch lernen Ihres zu ändern! Mittlerweile ist es leider oft so wie in der Humantherapie, dass der „Therapeut“ versucht so viele Termine wie möglich zu vereinbaren um Abhängigkeit herzustellen, um die „Kuh“ so lange wie möglich zu „melken“. Eine Verhaltenstherapie sucht nach konkreten Lösungen, um die Probleme aktiv zu beheben und ist zeitlich begrenzt. Im übrigen gibt es z.B. in München an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität, Sprechstunden bei Verhaltensproblemen.



Viele Verhaltensprobleme haben organische Ursachen. Um diese durch einen Tierarzt abzuklären zu lassen, sollte ein seriöser Trainer/Tierarzt diese zunächst erkennen. Hierzu sind natürlich medizinische Kenntnisse Voraussetzung. Sollte der Hund jedoch organisch gesund sein, benötigen Sie einen Trainer/Tierarzt, der Ihnen bei Verhaltensproblemen helfen kann. Auch wird bei der Beurteilung der Hunde, die Haltung (z.B. zu wenig Auslauf, keine Kontakte zu Artgenossen) oft außer acht gelassen.

Der Besuch eines Welpen - oder Erziehungskurses, sofern er fachkundig geleitet wird, ist aber durchaus für jeden Hundebesitzer zu empfehlen. Die Größe und das Alter des Hundes spielt dabei keine Rolle. Unser Merkblatt soll bei der Auswahl eines fachkundigen Hundetrainers behilflich sein.

Möchten Sie, dass Ihr Hund nur etwas besser gehorcht, so haben Sie die Möglichkeit mit Ihrem Hund einen Welpen oder Erziehungskurs zu besuchen. Solche Kurse werden sowohl von Hundevereinen, als auch von privaten Hundetrainern (Hundeschulen) angeboten. Wie bereits oben erwähnt gibt es für diese Trainer keinerlei staatlich festgelegte Qualifikationsnachweise. Es hängt also ausschließlich vom Engagement des einzelnen Trainers ab - dies gilt selbstverständlich auch für Tierärzte oder Gutachter, die sich mit Verhaltensproblemen beschäftigen - ob dieser sich bezüglich Verhaltenskunde und Lernverhalten von Hunden fortbildet und die Trainings- oder Therapiemethoden dem neuesten Stand der Wissenschaft entsprechen. Dies ist leider oft nicht der Fall. Hier nun einige Kriterien, die einen seriösen Hundetrainer/Tierarzt auszeichnen:

Ein seriöser Hundetrainer/Tierarzt wird Sie jederzeit unverbindlich bei seiner Arbeit zusehen lassen. Er ist in der Lage, Ihnen seine Trainingsmethoden oder Therapiemethoden sinnvoll zu erklären und dabei auf die entsprechenden Kenntnisse der Lernpsychologie oder Verhaltensforschung/Ethologie zu verweisen. Antworten wie "das hat schon immer funktioniert" oder das Lieblingsschlagwort der Hund ist „dominant“ zeugen nur davon, dass sich der Trainer keine Gedanken über seine Arbeit macht und er nicht genügend Kenntnisse besitzt.

Auch alle Fachtierärzte für Verhaltenskunde sind sich heute darüber einig: Lernmethoden, die mit positiven Reizen (Belohnung) arbeiten, sind wann immer möglich, solchen vorzuziehen, bei denen ein Lernen durch negative Reize (Bestrafung) angestrebt wird. Oft kommt das Gegenargument der Hundetrainer, bei einer solchen Lernmethode lernten die Hunde nur für ihre Belohnung zu gehorchen, würden aber nicht mehr gehorchen, wenn es keine Belohnung gäbe. Dies ist keineswegs der Fall, wenn der Trainer in der Lage ist, die Methode richtig anzuwenden, dies gilt natürlich auch für das Arbeiten mit „Klicker“, was im übrigen sehr zu empfehlen ist.

Ob ein Hund seinem Besitzer gehorcht hängt in erster Linie von der Bindung und Beziehung zwischen Hund und Besitzer ab. Der Sinn eines Erziehungskurses besteht also vornehmlich darin, dem Besitzer den richtigen Umgang/Kommunikation mit seinem Hund beizubringen, so dass dieser erlernt, seinen Hund selbst zu erziehen. Es sollte demnach immer der Hund zusammen mit seinem Besitzer geschult werden.

Achten Sie darauf, dass das angebotene Training praxisbezogen ist. Das stundenlange Exerzieren auf einem bestimmten Übungsgelände ist ebenso überholt wie der kasernenhofartige Umgangston, der noch in vielen Hundevereinen herrscht. Ihr Hund soll Ihnen in alltäglichen Situationen besser gehorchen und das kann er nur in alltäglichen Situationen lernen. Das Training sollte in kleinen Gruppen von max. 5-7 Hunden erfolgen, so dass sich der Trainer ausreichend um jeden Teilnehmer kümmern kann.

Hunde sind Individuen. Deshalb muss das Training, auf die Veranlagung des jeweiligen Hundes, individuell zugeschnitten sein. Ein Patentrezept für alle Hunde gibt es nicht! Zudem muss bei den Übungsstunden das Alter und die Konzentrationsfähigkeit des Hundes berücksichtigt werden.



Viele Vereine bieten mittlerweile Welpenschulen an. Im Prinzip ist das zu begrüßen. In einem Welpenkurs sollten sich nicht mehr als max. 8 Welpen befinden, die sich in der gleichen Entwicklungsstufe befinden (Alter). Das Lernprogramm muss dem Entwicklungsstand der Welpen angepasst sein. Welpenkurse die mit mehr als 10 Welpen veranstaltet werden, sind unseriös und füllen höchstens den Geldbeutel des Veranstalters. Bestimmte Interaktionen in denen eingegriffen werden sollte, werden nicht wahrgenommen. Hierzu sind natürlich genaue Kenntnisse des Ausdrucks - oder rassespezifischen Verhaltens Voraussetzung. Welpenkurse sollen in aller erster Linie den Welpen Gelegenheit, zum für Ihre Entwicklung wichtigem Spiel mit gleichaltrigen Artgenossen geben, die Bindung zu seinem Besitzer festigen und Grundlagen der Hundeeziehung vermitteln. In keiner Entwicklungsphase ist der Hund so lernmotiviert wie in dieser! In diesem Kurs sollte der Hund das Lernen erlernen! Kleine spielerische Übungen wie "KOMM", "SITZ", "PLATZ", "STEH", "BLEIB", an der LEINE gehen, das „APORTIEREN“ und das „SUCHEN“, sollten gefördert werden, auch gehört z.B. das „PFOTE GEBEN“, „LEG DICH“ und andere lustige Übungen oder wie verhalte ich mich im Straßenverkehr? eingebaut werden. Der Einsatz von „Klicker“ ist zu empfehlen, Welpen lieben „Klickertraining“.

Für Welpen ist es wichtig Sozialverhalten gegenüber anderen gleichaltrigen Hunderassen, älteren Hunden, und Menschen zu erlernen. Welpen sollen mit Menschen und anderen Hunden positive Erfahrungen machen. Ein Trainer der hier mit „Kasernenhofton“ auftritt und Welpen wie „Objekte“ behandelt, wird wahrscheinlich auch keine Umgangsformen Menschen gegenüber besitzen. In diesem Kurs ist mehr Sensibilität als in jedem anderen Kurs angesagt und selbstverständlich didaktisches Vermögen gegenüber der Hundebesitzer. Zu einem Welpenkurs sollte möglichst die ganze Familie erscheinen. Welpenkurse müssen individuell gestaltet werden. In einem Welpenkurs der auf dem Land stattfindet, ist es notwendig die Welpen mit mehr Umweltreizen zu konfrontieren, als bei Welpen die z.B. in der Großstadt aufwachsen (U-Bahn, Bus, Autoverkehr).

Welpenkurse sollten realitätsnah gestaltet werden. Ein Welpenkurs der unter „Laborbedingungen“ stattfindet, hat mit der tatsächlichen Umweltsituation in der ein Welpen lebt, nichts zu tun. Für das Sozialverhalten gegenüber älteren Hunden ist es förderlich auch diese hinzuzuziehen - denen Welpen ja auch auf Spaziergängen begegnen - allerdings ist darauf zu achten, dass diese sich gegenüber Welpen neutral verhalten.

Von Welpenkursen in denen als Erziehungsmittel der Welpen das Nackenschütteln empfohlen wird, sollte Abstand genommen werden. Laut wissenschaftlicher Beobachtungen und Untersuchungen wurde das sog. Nackenschütteln in Interaktionen zwischen erwachsenen Wölfen und Welpen, als Zurechtweisung der Welpen, weder bei Wölfen noch Hunden beobachtet. Das Nackenschütteln wurde ausschließlich bei Jagdverhalten beobachtet, wenn z.B. Beute todgeschüttelt wurde. Dies gilt ebenso für „den Leinenruck“. Dieser ist leider der weitest verbreitete Erziehungsfehler. Dieser kann bei Welpen zu Kehlkopfverkrüppelungen, Halswirbel- und Lymphdrüsenbeschäden führen. Für Welpen ist deshalb ein Brustgeschirr zu empfehlen.

Die Preise der einzelnen Vereine oder Hundeschulen für das gleiche Angebot weichen erheblich voneinander ab. Ein genauer Vergleich lohnt sich sicher.

Bleiben Sie bei der Suche eines Kurses immer kritisch und fragen Sie den Hundetrainer/Tierarzt, wenn Ihnen etwas unklar ist. Sollten Sie bei der Besichtigung einer Hundeschule oder eines Vereins ein ungutes Gefühl haben, so lassen Sie sich nicht durch hochtrabende Worte beeinflussen. Entscheidend für den Lernerfolg bei Besitzer und Hund ist, dass sich beide wohl fühlen und Spaß bei der Sache haben!

Kontakt:

Astrid Ebenhoch
1. Vorsitzende

Tel.: 089 / 34 97 14
Fax: 089 / 330 881 12
e-mail: gah-ebenhoch@t-online.de
website: www.GAH-Bayern.de